

Einsprüche gegen die Liste sind bei deren Verlust 14 Tage vor der Wahl, deren Zeit und Ort noch bekannt gemacht werden wird, bei dem unterzeichneten Amtshauptmann anzubringen.
Schwarzenberg, den 17. November 1874.

Die königliche Amtshauptmannschaft. Bodel.

Dr. Bg.

Nachdem an Stelle des verstorbenen Herrn Friedrich Ehregott Schmidt Herr Kaufmann Gustav Diersch hier als Abwesenheitsvormund für den Commis Friedrich Aloys Schmidt aus Schönheide bestellt und in Pflicht genommen worden ist, wird Solches öffentlich bekannt gemacht.
Eibenstock, 17. November 1874.

Das königliche Gerichtsamt. Landrod.

Chfrig.

Glaubhaft erstatteter Anzeige zu Folge sind in der Nacht vom 6. zum 7. d. M. aus einem zur Aufbewahrung von Arbeitsutensilien dienenden Häuschen in der Nähe der Bretschneider'schen Holzschleiferei bei Schönheide mittelst Einbruchs
1) ein Schlagbohrer, 2) ein Handbeil, 3) zwei Raumlöffel, 4) sechs Stück Rade- resp. Spißhauen, 5) ein Ladestock, 6) zwei Schnuren und 7) ein Bohrhammer gestohlen worden.

Man bringt diesen Einbruchdiebstahl mit dem Erfuchen andurch zur öffentlichen Kenntniß, etwaige Verdachtsmomente unverweilt anher anzuzeigen.

Königl. Gerichtsamt Eibenstock, den 16. November 1874. Landrod.

R.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin. Während der Reichstag am 18. November das Bankgesetz berieth, ging ein Telegramm aus Dresden bei dem Präsidenten v. Forckenbeck ein, welches bei „Erib.“ zufolge etwa so lautete: „Der Reichstag wolle in der Bankfrage nichts beschließen, ohne meine Ansichten gehört zu haben. Ich gebe sie soeben zur Post. Beer.“ Das Bureau trat über diesen Zwischenfall in Berathung. Da sich herausstellte, daß sämtlichen Mitgliedern des Bureau's der verehrte Herr Beer in Dresden eine vollständig unbekannt Person ist, obgleich derselbe, durchdrungen von der Wichtigkeit seiner Person, eine nähere Bezeichnung seines Namens hinzuzufügen vergessen hatte, so beschloß man, dem Reichstag keine Mittheilung von dem deutwürdigen Telegramm des Herrn Beer zu machen.

Wenn der Bundesrath, wie verlautet, damit umgeht, ein allgemeines und eigenes Zeichen für „Reichsmark“ einzuführen, so ist das sicherlich eine dankenswerthe Einrichtung; wenn aber derselbe — wie ferner berichtet wird — sich für den Buchstaben M. jetzt schon entschieden hat, so dürfte das zu großer Verwirrung und zu Mißverständnissen führen, denn 20 M. könnte eben so gut 20 Meter wie 20 Mark bedeuten, wobei nicht übersehen werden darf, daß dieser Buchstaben bereits von Behörden, Ingenieuren, Architekten und Eisenbahnen so wie in vielen Handlungen, Läden und im Privat-Publikum schon lange für Meter im täglichen Gebrauche und so zu sagen eingebürgert ist. Auch dürfte man zur weiteren Begründung möglicher Verwirrung auf die Abkürzung M. für Mann und Meile, wenn auch letztere im deutschen Reiche kein offizielles Dasein mehr hat, hinweisen. Wenn man bedenkt, daß Deutschland seit der Wiederaufrichtung des Kaiserreiches von der Vorsehung berufen zu sein scheint, eine weit bedeutendere Rolle in der Zukunft und auf längere Zeit in der Weltgeschichte zu spielen, als in seiner früheren Zersplitterung möglich war, so scheint es viel richtiger, passender und empfehlenswerther zu sein, für die neue Währung ein neues, arbiträres und originelles Zeichen zu erfinden, welches bald in der Welt eben so gut bekannt und anerkannt sein wird, als die für Pfund Sterling, Dollar, Gulden, Kreuzer, Franken, Thaler, Groschen und andere ähnliche.

Oesterreich.

Wien, 18. Novbr. Fast sämtliche Journale besprechen einen Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ vom 17. d. über das Verhalten der Wiener Presse im Arnim'schen Falle und verwahren sich namentlich gegen die in demselben ausgesprochene Folgerung, daß in dem österreichischen Volke noch die früheren Vorurtheile gegen Deutschland vorhanden seien. Wenn letzteres der Fall wäre, hätten andere frühere Vorkommnisse einen passenderen Moment zur Aeußerung derselben geboten, als die politisch gleichgiltige Angelegenheit des Grafen Arnim.

Wien. Sicherem Vernehmen nach hat das Petersburger Kabinet bei dem diesseitigen angefragt, ob die österreichische Regierung nicht geneigt wäre, eine Regulirung der Grenzen zwischen den beiderseitigen Staaten neuerdings vorzunehmen, nachdem dieselben seit der letzten Grenzregulirung im Jahre 1815 nicht mehr rektifizirt worden sind. Veranlassung zu diesem Schritte bot dem russischen Ministerium die Wahrnehmung des dortigen Finanzministers, daß der Schleichhandel an der österreichisch-ungarischen Grenze überaus lebhaft betrieben werde.

Besonders blühend soll der Schmuggel in der Weichselgegend sein, wo eine Art von zweifelhaften Territorien sich befindet. Durch die Länge der Zeit wurde an der betreffenden Stelle durch Ungenauigkeit oder Vergeßlichkeit der resp. Lokalbehörden und durch Aufschwemmungen der Weichsel ein gewisser neutraler Boden geschaffen, den die Kontrebandisten aufs Beste auszunutzen sich beeilen, wodurch die Bemühungen der Zollgrenzwache, den Passieren das Handwerk zu legen, größtentheils erfolglos gemacht wurden. Die hiesige Regierung hat nun erklärt, bereitwilligst auf einen solchen Vorschlag eingehen zu wollen. In Folge dessen werden schon in der nächsten Zeit von beiden Staaten mehrere Generalstabsoffiziere entsendet werden, welche die entsprechenden Arbeiten ausführen sollen.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 21. Novbr. Der Winter ist nunmehr vollständig bei uns eingekehrt, denn der seit ca. 8 Tagen herabgekommene und immer noch stark niederfallende Schnee, wird den Verkehr der Wagen bald unmöglich machen. Man sieht überhaupt seit gestern fast nur noch mit Schlitten fahren.

Dresden. Daran, daß die Post überall im Stande sei, alle durch sie zu befördernde Sendungen mit schnellster Schnelligkeit auszuführen, hat Jedermann Interesse und die Kaufmannschaft das allerlebhafteste. Gerade aber diese ist es zum Theil, die der Post ihre Thätigkeit erschwert. Eine große Menge von Handelsfirmen ist mit dem Schreiben sehr karg; es werden da regelmäßig die Wohnungsangaben weggelassen und vorausgesetzt, daß die betreffenden Postbeamten jede Firma der Stadt, auch die kleinste, vielleicht erst kürzlich erstandene, ganz genau kennen. Wie ist das aber möglich, da nicht nur Firmen heutzutage auferstehen und verschwinden wie die Raketen, sondern auch die betreffenden Postbeamten selbstredend von Zeit zu Zeit wechseln müssen. Nicht uninteressant ist, was die kaiserliche Ober-Post-Direction hier bezüglich dieser Unzuträglichkeiten bekannt macht. Vor Kurzem sind hier an einem Tage — wie ganz genau ermittelt worden ist — 666 gewöhnliche und 49 rekommandirte Briefpostsendungen, 46 Werthsendungen und 76 Pakete ohne Werthangabe eingegangen, welche wegen mangelhafter Adresse nicht ohne Weiteres bestellt werden konnten, bei denen vielmehr erst ein Zurückgehen auf das Adreßbuch, Firmenregister, die Polizeiliste zc. erforderlich war. In Folge dessen haben von diesen 837 Sendungen 279 erst wesentlich später bestellt werden können und 84 Sendungen als unbestellbar zurückgehen müssen. Das wird vielleicht Manchen in seinen Interessen geschädigt haben, kann aber nicht anders kommen, wenn man so schreibfaul ist. Nicht sowohl im Interesse der Post — der es schließlich ja gleich sein kann, ob eine Sendung zurückgehen muß oder nicht —, als vielmehr in dem aller Korrespondirenden richten wir die Mahnung an das Publikum, es wolle Jedermann seinen Briefen die ihm doch sicher bekannte Wohnung des Adressaten recht deutlich und speziell beifügen.

Von der Elbe, 18. November. Von dem regen, den Reichsverhältnissen entsprechenden Leben in Elsaß-Lothringen giebt wieder die Thatsache einen neuen Beleg, daß sich vom 15. d. M. in Straßburg 37 Tageschriftsteller zusammensanden, um einen Verein der Journalisten und Schriftsteller in Elsaß-Lothringen zu begründen. Die Herren gehörten sowohl der deutschen, wie der französischen Nationalität an, aber alle waren von einem gewissen prinzipiellen Gefühl beseelt, welches wenigstens nichts mit französischen Sympathien gemein hat.